

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 37.

Dienstag den 7. Mai

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgelbühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gelbühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Verzeichnisse über die Ämte-Vergleichungs-Kosten pro 1843/44 binnen 10 Tagen an die Oberamtspflege einzusenden.

Den 3. Mai 1844.

K. Oberamt,
D a s e r.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Aufforderung zu Herbeischaffung entfremdeter Effekten.

Bei Auffindung des Leichnams des am 20. Sept. v. J. bei Fünfbromm getödteten K. Waldschützen Brimo vom Enzthal fehlten folgende Gegenstände, welche letzterer jenes Tags bei sich getragen: 1 Büchsenzwilling von r. Kußmaul mit edigen broncirten Läußen, Patent-Schwanzschrauben, Bügel von Holz, sonstiger Garnitur von Eisen, 1 Büchsenranzen von gewöhnlichem Leder, mit grünem Leder garnirt und desgl. Eichenlaub auf dem Boden verzert, 1 Knicker mit hirschhornenem Hefte und patensilberner Garnitur, wahrscheinlich von Clauner in Freudenstadt, 1 Uhr mit silbernem vielkantigem Gehäuse und buntem Zifferblatte, worauf 1 Jäger, 1 Hund und 1 Hirsch

zum Umlaufen, 1 sogenannte Ruffenkappe von dunkelgrünem Tuche, mit hellgrünem Tuche basboillirt, 1 baumwollenes Nastuch mit violettem Grunde und gelben in das Gevierte gehenden Streifen.

Indem nun gegenwärtiger Aufruf zu Wiederherbeischaffung dieser Effekten ergeht, wird bemerkt, daß für letztere eine dahier zu erhebende Belohnung von fünfzig Gulden ausgesetzt ist, an welche Jeder, der auch nur einzelne der bezeichneten Gegenstände beibringt, verhältnismäßigen Anspruch hat.

Den 23. April 1844.

K. Oberamtsgericht,
H o r b.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Ganssache ist zur Schulden-Liquidation r. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Die Erbschaftsmasse des † Matthäus Heypting, gewesenen Nagelschmids dahier,

Mittwoch den 29. Mai
Nachmittags 2 Uhr.

Freudenstadt den 30. April 1844.
K. Oberamtsgericht,
G l o c k e r.

R o b t.,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Ganssache ist zur Schulden-Liquidation r. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Andreas Frif, Langenbauers von
R o b t.,

Freitag den 7. Juni 1844
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus daselbst.
Freudenstadt den 3. Mai 1844.
K. Oberamtsgericht,
G l o c k e r.

	n.	kr.
1844.		
1 Sch.	17	40
	16	56
	16	—
"	7	18
"	6	56
"	6	33
"	5	—
"	4	46
"	4	38
1 Gri.	—	—
"	1	30
"	1	12
"	—	44
"	1	36
"	1	30
z:		
kosten	—	15
uß wä-		



Oberamtsgericht Calw.

Calw.

Diebstahls-Anzeige.

Am 25. April d. J., Morgens, wurde dem Sohne des Hirschwirths Kling in Althengstett aus dessen Zimmer mittelst Erbrechens eine silberne Taschenuhr und ein Paar noch ganz neue braun melirte Beinkleider entwendet. Die Uhr ist eine sogenannte Schweizer-Uhr mit starkem Bügel, auf welchem ein 6er eingravirt ist; sie hat ein weißes Zifferblatt, römische Zahlen und glattes Gehäus. An der Uhr befand sich eine braune Schnur von Kameelhaaren mit gelben Streifen, sowie ein weißer und ein gelber Springring.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen Mann, welcher in der Nacht vom 24. auf den 25. vorigen Monats im Hirschwirthshause zu Althengstett übernachtete. Derselbe gab sich für einen Kleesaamen-Händler aus und gab vor, daß er von Stuttgart herkomme und nach Calw und von da nach Nagold gehe. Er soll in einem Alter von 36-40 Jahren stehen, einen starken schwarzen Bart und schwarze Haare haben, auch als Kopfbedeckung eine Kappe, die nicht beschrieben werden kann, tragen. Endlich soll er mit einem abgetragenen Manchester-Wammes und langen Hosen bekleidet gewesen seyn.

Dieser Diebstahl wird unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Beschädigte auf Ertdedung des Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen eine Belohnung von 2 fl. 42 fr. ausgesetzt hat.

Den 2. Mai 1844.

R. Oberamtsgericht,
Amtsverweser
Lieb, S.A.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

Holz-Verkauf.

Im Revier Altenstaig werden am Freitag den 10. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr im Distrikt Schornhart bei Spielberg 7775 Hopfenstangen und 5287 Floswieden im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist

Morgens 8 Uhr in Spielberg, und haben die Ortsvorsteher diesen Verkauf gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 3. Mai 1844.

R. Forstamt,
v. Seutter.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

Holz-Verkauf.

Von dem heurigen Holz-Erzeugniß in dem Schlag Großbuhler werden am

Freitag den 10. und

Samstag den 11. Mai

152 Stämme Langholz, vom 60ger abwärts,

129 Säglöße,

7/8 Klafter buchene Scheiter,

87 Klafter tannene Scheiter,

32 1/8 " " Prügel,

137 1/2 buchene,

2450 tannene Wellen,

7 1/4 Klafter Reppelrinde und Abfallholz

zum Aufstreichs-Verkauf gebracht, und es wollen sich die Liebhaber

je Morgens 8 1/2 Uhr

im Holzschlag einfinden.

Das Langholz, sowie die Säglöße kommen am Vormittag des ersten Tages zum Verkauf.

Die Ortsvorsteher wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufs Sorge tragen.

Wildberg den 2. Mai 1844.

R. Forstamt,
Günzert.

Floßinspektion Kalmbach.

Enz-Scheiter-Floß.

Es wird der heurige Enzscheiterfloß, wenn die Witterung und andere Umstände nicht hindern,

am 6. Mai

beginnen, was den Flößern und andern an den betreffenden Floß-Strassen beschäftigten Personen zur Nachachtung anmit bekannt gemacht wird.

R. Floß-Inspektion,
Oberförster
Güttenberger.

Stuttgart.

Haber-Beifuhr- und Lieferungs-Afford.

Ueber die Anschaffung des Haber-Be-

darfs für die hiesige Militär-Fourage-Magazine auf das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Decbr. 1844, wird die unterzeichnete Stelle am

Donnerstag den 9. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

in der Kaserne der R. Leib-Garde zu Pferd zweierlei Afforde abschließen, nämlich:

1) Ueber die Beifuhr der angewiesenen Quantitäten von den Fruchtkästen der Kameralämter Sindelfingen, Balingen, Hirsau, Neuthin, Rotenburg, Tübingen und Leonberg, und

2) über die Lieferung des Bedarfs gegen baare Bezahlung im Ganzen sowohl, als in angemessenen Parthien.

Die Affords-Liebhaber werden nun mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß diejenigen, welche nicht schon als bemittelte und zuverlässige Männer diesseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen, sämtliche Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 27. April 1844.

Freudenstadt.

Rinden-Verkauf.

Am Dienstag den 14. d. M.

Vormittags 11 Uhr

wird die sichtige Gerberrinde von ungefähr

1000 Stämmen

aus städtischen Waldungen auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.

S o r b.

Früchte-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Mai l. J.

Vormittags 9 Uhr

werden von dem hiesigen Spital-Fruchtkästen

100 Scheffel Dinkel,

100 Scheffel Haber,

parthienweise im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Den 30. April 1844.

Hospital-Verwaltung,
Hausch.

Gegen



an den
hendes
gebaut
Brunn
feld hi
Verkau
Tag

auf den
Um
geben.
Der

Die hie
rem Co
fentliche
zahlung
ungef

70

Die

lität, de

von dem

ganz eb

daß das

und daß

Unkosten

dürfen.

Zum

M

bestimmt

Kaufsolu

im hiesi

sich von

zu begeh

an obige

können,

Tage fo

Diese

verkauft,

dingunge

lung bek

Die

böflich g

Ortsange



Dornstetten.

Gegen den hier wohnenden Jakob Müller, Gassenwirth, ist Real-Exekution erkannt, und es wird demselben auf diesem Wege sein an der Straße nach Freudenstadt stehendes Wirthschafts-Gebäude mit angebautem Brauhaus, einem eigenen Brunnen, und einige Ruthen Gartenfeld hinter dem Haus, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und zum Verkaufstag

den 1. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus bestimmt.
Um Bekanntmachung dieses wird gebeten.
Den 27. April 1844.
Stadtschultheißenamt,
Kaupp.

Emmingen,
Oberamts Nagold.
Floßholz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Communwald Teuchenwald im öffentlichen Ausschreib gegen baare Bezahlung

ungefähr 600 Stämme Floßholz vom 70ger abwärts.
Dieses Holz ist von schönster Qualität, der Wald nur eine halbe Stunde von dem Nagoldfluß entfernt und liegt ganz eben; wobei jedoch bemerkt wird, daß das Abholz nicht mit verkauft wird, und daß die Käufer überhaupt keine Unkosten auf diesem Holz bezahlen dürfen.

Zum Verkaufstage ist Montag der 13. Mai d. J. bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufslustigen

Morgens 8 Uhr im hiesigen Ort einzufinden wollen, um sich von da gemeinschaftlich in den Wald zu begeben; sollte jedoch der Verkauf an obigem Tage nicht beendigt werden können, so wird damit am folgenden Tage fortgesetzt.

Dieses Holz wird auf dem Stoc verkauft, und werden die näheren Bedingungen vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht.

Die Herrn Ortsvorsteher werden höflich gebeten, diesen Verkauf ihren Ortsangehörigen, namentlich den Flö-

bern und Holzhändlern, gefälligst bekannt machen lassen zu wollen.

Den 2. Mai 1844.

Gemeinderath;
aus Auftrag
Schultheiß KENZ.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am 18. Mai d. J. aus ihrem Gemeindewald Neubau gegen baare Bezahlung 115 Stämme stocreiches Doppelholz vom 60ger abwärts bis auf den 50ger.

Die Verhandlung findet Nachmittags 1 Uhr im Hirsch dahier statt.
Die Herrn Stadt- und Ortsvorsteher werden hiemit geziemendst ersucht, die den in ihren Gemeinden befindlichen Holzhändlern und Sägmüllern gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 3. Mai 1844.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß D Ü R R.

Privat-Anzeigen.

N a g o l d.

In der heutigen Ausschuss-Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirks-Bereins kam zur Sprache, daß, ungeachtet die Staats-Regierung und der Verein wegen Emporbringung der Rindviehzucht sich alle Mühe gete, doch noch häufig wahrzunehmen sey, daß durch Händler geringes Vieh in den Bezirk gebracht und um verhältnismäßig hohe Preise abgesetzt werde.

Es werden daher Kraft Beschlusses des Ausschusses die Ortsvorsteher dringend ersucht, die Gemeinde-Angehörigen vor derartigen Händlern ernstlich zu warnen und abzumahnem, auch darauf hinzuwirken, daß den Ortsangehörigen zu Anschaffung von besserem Vieh Vorzüge von der Gemeinde gewährt werden.

Den 3. Mai 1844.

Der Vorstand
des landwirthsch. Vereins,
Oberamtmann D a s e r.

N a g o l d.

Die nächste Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Bereins wird am Pfingstmontag den 27. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr im Schwanen zu Wilbberg stattfinden, und in dieser Versammlung namentlich die Frage gestellt werden, wie sich das in den Bezirk gebrachte Schweizer-Vieh verhalte, und ob nicht wieder ein neuer Aufkauf gemacht werden sollte. Es werden daher die Vereins-Mitglieder zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung eingeladen und ersucht, sich zuvor die zu Beantwortung obiger Fragen erforderliche Notizen zu verschaffen.

Den 3. Mai 1844.

Der Vorstand
des landwirthsch. Vereins,
Oberamtmann D a s e r.

G r ö m b a c h.

Dem Unterzeichneten ist am letzten Sonntag den 28. April Abends

 zwischen Aienstaig und hier ein Dachshund abhanden gekommen.

Derselbe ist schwarz, mit braunen Extremitäten, auf der Brust befindet sich ein kleiner weißer Fleck, und geht auf den Ruf „Schlupfer.“

Wer mir solchen beischafft, oder nähere Auskunft über ihn zu geben weiß, erhält eine angemessene Belohnung.

Den 1. Mai 1844.

K. Revierförster B a n z h a f f.

Freudenstadt.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei Metzger Carl Schmidt im ersten Stock, der Linde gegenüber.

Den 6. Mai 1844.

Med. Dr. W i e d e r s h e i m.

B a i e r s b r o n n,
Oberamts Freudenstadt.
Incipienten-Gesuch.

 Der Unterzeichnete nimmt einen wohlgezogenen, mit guten Schulkennntnissen ausgerüsteten jungen Menschen als Lehrling in seine Schreibstube auf, dessen Eintritt sogleich erfolgen kann.

Den 27. April 1844.

Verwaltungs-Aktuar und
Rathschreiber
H o r s t.



N a g o l d.
Den bei mir erschienenen
Cubif: Tafeln

habe ich noch eine Gelbberechnung der Cubifschuße — 24 Oktav-Seiten haltend — beigegeben, um vielseitigem Verlangen zu entsprechen; erlasse aber dennoch dieselben zu dem früher angelegten äußerst wohlfeilen Preise à 24 kr. per Exemplar.

Zahlreicher Abnahme entgegengehend, bemerke ich noch, daß bei Bestellung von 10 Exmpl. ein 11tes gratis beigegeben wird.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

F. W. Vischer.

N a g o l d.
Bei F. W. Vischer ist angekommen und für 2 fl. 42 kr. zu haben:

Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Nach den besten Duellen bearbeitet von Dr. Heinr. Elsner. Zweite Auflage mit 6 Stahlstichen.

N a g o l d.
Schreib-Makulatur in ganzen Bogen, zu Vorsatzblätter zc. ganz brauchbar, so wie **Druck-Makulatur** sowohl in ganzen als halben Bogen ist billigt zu haben bei

F. W. Vischer.

N a g o l d.
Ein Küferknecht sucht einen Platz bei einem Meister, und kann auf frankirte Anfrage Auskunft ertheilen
die Redaktion d. Bl.

N a g o l d.
Geld-Gesuch.
 Es sucht Jemand aus Auftrag ein Anlehen von 1597 fl. in 2 Posten, und zwar 1262 fl. gegen anderthalbfache — und 335 fl. gegen zweifache Versicherung. Wer? sagt auf portofreie Anfragen
die Redaktion.

Altenstaig.
Wald-Verkauf.
 Ungefähr 16 Morgen in bester Lage und Wachsthum, in welchem sich sehr viel und schönes haubares Holz befindet, sind

zum Verkauf ausgesetzt. Derselbe ist nur 1 Stunde von hier entfernt, und giebt auf Verlangen der Unterzeichnete, mit welchem auch vorderhand ein Kauf abgeschlossen werden kann, nähere Auskunft.

Den 2. Mai 1844.
Nößlenswirth Kehl.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Wohnhaus- zc. Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein an der Straße von Herrenberg nach Nagold stehendes Wohnhaus, darunter sich ein guter Keller befindet; eine neu erbaute zweistöckige Scheuer, ein neu erbautes Waschkhaus, einen neu erbauten doppelten Schweinstall, ungefähr 6 Ruthen Gemüse-Garten, eine geräumige Hofraithung mit zwei eigenen Brunnen.

In diesem Wohnhaus war früher die Wirthschaft zum Löwen und ließe sich leicht wieder zum Wirthschafts-Vertrieb einrichten.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am Pfingstmontag den 27. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr im Wirthshaus zum Bären dahier bei dem Verkauf einzufinden.

Obige Realitäten können indessen täglich eingesehen und Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Den 3. Mai 1844.
Conrad Kugel.

Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Gefellen-Gesuch.
Der Unterzeichnete sucht zwei Schreiner-Gefellen, welche in Möbel-Arbeiten Erfahrung besitzen.

Den 30. April 1844.
Schreinermeister
Genfinger.

Berneck,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 60 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 4. Mai 1844.
Johannes Großhans,
Löwenwirth.

Hochdorf,
Oberamts Horb.
Geld anzuleihen.
Bei Unterzeichnetem liegen 50 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 22. April 1844.
Schreinermeister
Kag.

S u l z,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. April 1844.
Johann Georg Baisinger,
Pfleger.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. April 1844.
Jakob Morhardt,
Pfleger.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Mai 1844.
F. Geiger,
Pfleger.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gerichtliche Versicherung 360 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Adam Baur,
Pfleger.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
 Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Versicherung 30 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Mich. Waidelich,
Pfleger.

störte,
längst
heißt,
von 3
eigene
und y
das J
muth u
Luft fo
nige G
gruppe
her G
Lebens
gründ
das in
Fenster
Meister
del'sma
jezt fo
einem
aufrech
der ver
Last de
Schimm
frischge
Angefi
gen le
Jüge
aus,
dienstba
und au
der Ph
in diese
lichen G
vorgieb
M
nem V
torffer
nen beg
an die
rathet.
liebende
aber ka
die in
entschlo
und Li
widmen

Der Gesellschafter.

Das Kreuz von St. Johann.

Nach einer belgischen Volksfage.

I.

Ehe Karl v. in Gent die Vorstadt St. Bavon zerstörte, die im Munde des Volks, obgleich ihre Ringmauern längst abgetragen sind, noch immer die Burg der Spanier heißt, hatte dieser für sich ganz abge sonderte Stadtheil von 3—400 Häusern unter dem Abt St. Bavonius eine eigene Gerichtsbarkeit und erfreute sich mancher Vorrechte und Privilegien. In den engen winklichen Gassen war das Innere der Wohnungen, in denen größtentheils Armuth und Elend herrschte, dem wohlthätigen Einfluß frischer Luft fast unzugänglich; nur hin und wieder überragten einige Gebäude wohlhabender Bürger diese ärmlichen Häusergruppen und zeugten durch ihre Lage in Mitten freundlicher Gärten mehr Wohnlichkeit und Sinn für bequemeren Lebensgenuß. Zu letzteren gehörte auch das Haus zum grünen Bären, so benannt nach einem Wappen-Schilde, das in erhabener Arbeit zwischen den beiden gothischen Fenstern des ersten Stockes prangte. Sein Eigenthümer, Meister Balthasar Marx, ein ehrlicher Genter Handelsmann, war im Jahr 1535, um welche Zeit sich die jetzt folgenden Begebenheiten ereigneten, zwar bereits in einem ziemlich vorgerückten Lebensalter; aber seine feste aufrechte Haltung, breite Schultern und muskulösen Glieder versprachen einen kräftigen derben Körperbau, der der Last der Jahre zu trogen vermochte. Noch kein silberner Schimmer spielte in seinen braunen Locken, und aus dem frischgerötheten vollen, von Blatternarben stark gefurchten Angesicht bligten die kleinen tief liegenden grünlichen Augen lebhaft unter buschigten Augenbrauen hervor; seine Züge sprachen jene Charakterfestigkeit und Beharrlichkeit aus, mit deren Hilfe Meister Balthasar sich das Glück dienstbar zu machen gewußt hatte. Die abgerundete Nase und aufgeworfenen Lippen bekundeten nach dem Urtheil der Physiognomen ein leidenschaftliches Temperament, und in diesem Fall schien die Wissenschaft, welche den menschlichen Charakter aus den Gesichtszügen entziffern zu können vorgiebt, sich in Balthasar nicht getäuscht zu haben.

Mit einem unbedeutenden Vermögen, das er von seinem Vater, einem schlichten einfachen Seiler aus der Antorffer Straße geerbt, hatte er einen Lederhandel im Kleinen begonnen und auf einer Reise nach der Normandie sich an die einzige Tochter eines reichen Viehhändlers verheiratet. Katharine gebar ihm einen Sohn, an dem sein liebendes Vaterherz mit voller Zärtlichkeit hing, unterlag aber kaum ein Jahr darauf einer epidemischen Krankheit, die in St. Bavon herrschte, worauf sich denn Balthasar entschloß, nie wieder zu heirathen, um all' seine Sorgfalt und Liebe ausschließlich dem zurückbleibenden Kinde zu widmen.

Im Jahre 1535 hatte der junge Simon Marx sein 20tes Lebensjahr zurückgelegt, und entfaltete in seinen Zügen eine so sprechende Aehnlichkeit mit seiner Mutter, daß Jeder, der diese früher gekannt hatte, darüber erstaunte.

Sein rundes ausdrucksvolles Gesicht war frisch und zart geröthet; das sanfte Auge schien jedem fest auf ihn gerichteten Blick gern auszuweichen, was wohlmeinend von seinen Umgebungen für Schüchternheit gehalten wurde, obgleich es vielleicht eine Neigung zur Verstellung verrieth. So erkannte auch der zärtliche Vater, ungeachtet eines leidenschaftlichen Hanges zum Spiel, nur lobenswerthe Eigenschaften in ihm.

In dem Hause des Hrn. Balthasar waren noch drei andere Personen, die gleichsam zu seiner Familie gehörten. Unter ihnen verdient die gutmüthige flandrische Magd, Namens Micheline, zuerst erwähnt zu werden. Sie war eines jener seltenen Wesen, deren wenig versprechendes Aeußere ihre Verdienste sorgfältig zu verhüllen scheint, weshalb sie in diesem Punkt wohl mit einer alten unansehnlichen Börse, welche Goldstücke enthält, verglichen werden konnte. Klein und untersezt, hatte sie dicke unförmliche Füße, und die arbeitsamen Hände waren rauh mit verzornpelten Fingern; das blatternarbigte Gesicht war durch einige Warzen entstelt und die großen aus dem Kopf hervorstehenden Augen ermangelten alles Ausdrucks. Aber unter dieser groben Hülle schlug ein Herz voll Treue und Redlichkeit. Bald nach dem Tode seiner Frau kam Micheline in das Haus des Hrn. Balthasar und nahm sich treulich seines Sohnes an. Sie pflegte ihn mit mütterlicher Liebe und Sorgfalt; sie vereinte in ihm die ganze Fülle ihrer Zärtlichkeit; sie betrachtete ihn zuletzt wie ihren eigenen Sohn, und so fühlte denn der kleine Simon jenen herben Verlust nie so schmerzlich, als andere Kinder in einer ähnlichen Lage; denn in einem so frühen Alter wenigstens sind die Kinder Denjenigen, welche ihnen Beweise von Liebe geben, dankbar, ohne dabei auf ein unscheinbares Aeußere zu achten. Hr. Balthasar hatte der alten Micheline als Belohnung für ihre Treue und Aufopferung versprochen, sie solle sein Haus nie verlassen und ihr Leben nicht kümmerlich in einem Spital enden.

Das zweite in der Familie des Hrn. Balthasar angenommene Mitglied war Bonaventura, ein Mann in reiferen Jahren, der schon seit langer Zeit im Geschäft des Lederhändlers als Buchhalter fungirte. Dieser war der treuen Haushälterin eben nicht besonders hold, weil sie auch in den geringfügigsten Dingen auf den Augen ihres Herrn bedacht war, und ihm auf Küche und Keller ein gar zu wachsame Auge hatte. Seine Frau, meinte der Hr. Buchführer, würde sich nicht übel zu dieser Stelle qualifiziren, und derothalben wäre es ihm ganz recht gewesen, eine fügliche Gelegenheit aufzufinden, um dieser langbewährten Dienerin ein Bein zu unterschlagen und den

weiblichen Argus entfernen zu können. Allein dazu baute sich die alte Micheline auf ihres Herrn Dankbarkeit und seines Kindes Liebe einen zu festen Grund.

Das dritte Familienmitglied war Theodor Neuville, ein Vetter von mütterlicher Seite, der vor zwei Jahren aus der Normandie zurückgekehrt und, während eines 3jährigen Aufenthaltes in Paris, mit seinem Vermögen so lustig gewirthschaftet hatte, daß er beim Erwachen aus seinem langen Freudentaumel sich nicht länger mit Interessen-Berechnung den Kopf zu zerbrechen brauchte, wenigstens nicht für seine eigene Kasse. Darum entschloß er sich, zu weiterer Ausbildung seiner Kenntnisse bei seinem reichen Hrn. Vetter in Gent als zweiter Handlungsgehilfe einzutreten. Schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten fühlte sich Balthasar zu manchen Aufmerksamkeiten für den jungen Mann, der jetzt ungefähr in seinem 28. Jahre seyn mochte, bewogen, obgleich er für das einnehmende Wesen und die unverwüßliche Heiterkeit seines Veters auch nicht unempfindlich war. Voll Geist und Wig, hatte Theodor immer irgend eine launige Anekdote in Bereitschaft, die er mit einer ihm eigenen Amnuth vortrug. Er war viel gereist und mit der großen Welt nicht unbekannt; in Gesellschaft unterhielt er durch Gesang, verschiedenartige Kunststücke, kleine Spiele, und wußte nach Gefallen Jedermann täuschend nachzuahmen, oder ihm etwas Verbindliches zu sagen — mit Einem Wort, er war ein Mann von vieler Lebensart. Auch über ernstere Dinge konnte er sich zur Noth leidlich unterhalten. Der alte Kaufmann hielt ihn bald für einen vortrefflichen Mentor für seinen Sohn und empfahl ihn angelegentlich seiner Obhut, unter Zusicherung einer hübschen Gehaltszulage. Bei etwas mehr Scharfsinn hätte man in den lebhaften Gesichtsfarben und in den funkelnden Augen des neuen Erziehers deutlich genug seine Leidenschaftlichkeit erkannt; allein Balthasar verstand sich besser auf sein Leder als auf das Studium menschlicher Physiognomien. Er war in diesem Punkt kein so scharfsichtiger Beobachter, wie der Chronikschreiber, aus dessen Urkunden wir die Einzelheiten dieser Erzählung entnehmen. Wie dem auch immer sey, seit anderthalb Jahren hatte der Kaufmann seinen Sohn dem Vetter Theodor anvertraut, der seinerseits nicht ermangelte, ihm häufige Gelegenheit zu kostspieligen Vergnügungen zu geben. Simon war übergelüchlich, einen solchen Mentor zur Seite zu haben, und Hr. Balthasar war darum auch nicht minder zufrieden mit seinem zweiten Commis.

Bonaventura wagte nicht, seinem Mitarbeiter, der in der Gunst des Hausherrn und seines Sohnes so gut angeschrieben stand, seinen Haß blicken zu lassen. Er suchte sich bei den jungen Leuten einzuschmeicheln, indem er unbedingt Alles billigte, was sie vornahmen. Zuweilen fragte er in unterwürfigem Tone, ob Hr. Simon nicht auch bald an den Geschäften Antheil nehmen werde? Darauf antwortete aber Hr. Balthasar ziemlich entschieden, um den vorlauten Frager zum Schweigen zu bringen: Man müsse ihn seine Jugend genießen lassen, so lange es ihm immer beliebt.

Dieser Bonaventura war übrigens ein trockener, nur für Ziffern und Rechnungen und für seinen eigenen Vortheil eingenommener Geschäftsmann, der aber auf den Vortheil seines Herrn achtsam war, weil, wie er wohl wußte, seine Existenz und seine ganze Lage allein von seiner Pünktlichkeit abhingen.

Die alte Haushälterin hingegen war dem jungen Neuville aus doppelten Gründen zugethan. Sie glaubte, Simon bedürfe nothwendig eines älteren Begleiters, und manche Beweise von Freigebigkeit von Seiten des jungen Normannen stimmten sie noch überdies ganz zu dessen Gunsten. Diese kleinen Geschenke hatten in den Augen des armen Mädchens keinen geringen Werth, weil sie mit dem theils verdienten, theils gelegentlich gesammelten und ersparten Gelde ihre kränkliche alte Mutter in Zotteghem unterstützte. Aber all' dieser Tugenden ungeachtet kam den noch eines Tages die fromme Dienerin in den Verdacht der Veruntreuung.

Zwischen den beiden jungen Leuten begründete sich allmählig ein immer innigeres Verhältniß; Theodor, der den Neigungen seines jüngern Freundes schmeichelte und alle seine thörichten Einfälle billigte, gewann einen stets wachsenden Einfluß auf ihn und brachte ihn in die verschiedensten Gesellschaften; auf diese Weise gelang es dem verführerischen Mentor, seinen unerfahrenen Zögling ganz nach seinem Wohlgefallen zu leiten.

Balthasar gab der Vergnügungssucht seines Sohnes so lange reichliche Nahrung, bis alle Geldmittel, die für andere ordnungsliebende junge Leute ein hinlängliches Einkommen gewesen wären, erschöpft waren. Nun machte Simon Schulden. Er war zwar jetzt bereits auf einem schlechten Wege, ohne sich jedoch blindlings und rückhaltlos dem Laster in die Arme zu werfen; im Gegentheil gieng er oft in sich, sah den Abgrund, an dessen Rand seine Verirrungen ihn bereits geführt hatten, und machte einen letzten Versuch zum Besseren, dem Verderben zu entrinnen. Da er die Strenge seines Vaters wohl kannte, wenn dieser auf einen gewissen Punkt gereizt worden war, zitterte er vor dem Augenblick, wo seine selbstverschuldete bedrängte Lage dem Vater zu Ohren kommen würde; er maßigte sich einen Monat lang und nahm sich ernstlich vor, seiner Verschwendung so lange Gränzen zu setzen, bis er alle seine Schulden bezahlen könnte. Unglücklicher Weise kam er eines Abends in eine Gesellschaft leichtsinniger junger Leute, die im Würfelspiel lustig Thaler an Thaler setzten; die Versuchung war zu mächtig, um ihr ganz widerstehen zu können: einen Wurf kann man ja auch wagen, meinte Theodor. Die beiden jungen Leute spielten und kamen mit leeren Taschen nach Hause. Die darauf folgende Nacht war eine schreckliche für Simon. Fürchtend, die Gläubiger möchten sich in seiner Abwesenheit an seinen Vater wenden, gieng er am folgenden Tage nicht aus, sondern arbeitete mit Theodor auf der Schreibstube. Der Vater war ganz erfreut über den seltenen Fleiß seines Sohnes. Kurz vor dem Mittagessen, um halb 12 Uhr, wurde Herr Balthasar durch einen ihm angemeldeten Besuch abgerufen; Bonaventura war schon vor ihm hinaus-

gegan
jungen
Magd
gegen
hatte
in se

tung,
hunder
entleh
graf v

Das
Die
Ri
D

Prinze
nung v
E
dene S
Zu
B

priesen:
„
haftigke
guter M
und wa
E
laucht e
weniger
auf.“

Li
einer de
begegnet
sinnig z
nug un
Flugma
*** ha
Reise du
der arm
schon m
Fall ben
genstände
ihn sein
gen lasse
ihn hera



gegangen. Kaum 10 Minuten darauf schlossen die beiden jungen Leute die Thüre der Schreibstube, übergaben der Magd den Schlüssel, und giengen fort in der Absicht, erst gegen Abend nach Hause zu kommen. Während dessen hatte Balthasar seinen Freund zu Tische und Alles gieng in seiner gewöhnlichen Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Bunterlei.

Als origineller Beweis der Einfachheit einer Hofhaltung, des Styls und der Orthographie des vorigen Jahrhunderts diene folgende, buchstäblich dem bessischen Archiv entlehnte Anordnung der Beisehung Ludwig VIII., Landgraf von Hessen, im Jahre 1768:

„12 Warlichter 8ter. 24 Unschlittlicher.

Hofackais mit Hörnerne (von Horn) Latterne.

Hof-Gutschen. Pages mit Silberleuchter und 8ter Warlichter.

Auf dem Mark (Markt) Flambeaux.

Das adeliche Frauenzimmer geht auf die Emporkirche Das hochfürstl. Frauenzimmer auf den hochfürstl. Stuhl. Die Diener haben Hollebarten.

Kinder des Nachfolgers sind:

Drei Durchlauchtige, wohlgestalte und qualifcicirte Prinzen und nicht weniger wohlgestalte und große Hoffnung von sich gebende Prinzessinnen.

Es darf niemand keine Manschetten tragen und seidene Strümpfe.

Zulezt geht jeder betrübtesten Herzens seines Wegs.“

Von Ernst Ludwig, Vater Ludwigs VIII., wird gepriesen:

„Wie Se. Hochfürstl. Durchlaucht ungemeine Lebhaftigkeit und Munterkeit nebst einem vortrefflichen Ingenio, guter Memorie und penetrantem Indigio verspüren lassen, und wahrzunehmen gewesen.

Es bekamen (so schließt die Schilderung) Se. Durchlaucht eine wohlconditionirte Diarrhoeam, — nichtsdestoweniger gaben Sie aber doch endlich Dero großen Geist auf.“

Liebeswahnsinn. Einem jungen Manne aus einer der vornehmsten Familien von Paris ist das Unglück begegnet, aus Kummer über seine treulose Geliebte wahnsinnig zu werden. Seine Berrücktheit ist sonderbar genug und hängt mit der zu erwartenden Erfindung der Flugmaschinen zusammen. Er wähnt nämlich, Fraulein *** habe versprochen, ihr zu heirathen, sobald er eine Reise durch die Luft gemacht haben würde. Seitdem hat der arme Mensch nur diesen Gedanken im Kopfe, und schon mehrere Male hat man ihn vor einem tödtlichen Fall bewahrt, indem man ihn verhinderte, von hohen Gegenständen, die er erstiegen, sich herabzustürzen. Jetzt hat ihn sein Arzt zwischen zwei Bäumen in der Luft aufhängen lassen, wo man fortwährend einen kalten Regen auf ihn herabgießt, und wirklich scheint es, als ob seine Liebe

sich einigermaßen abgekühlt hätte. Die Geliebte jedoch, welche wahrscheinlich ein eben so häßliches Herz, als schönes Gesicht hat, lacht wie toll über diese Cur und hat einem Dramendichter aufgetragen, ihr ein Stück über dieses Abenteuer zu schreiben.

Guckkasten-Bilder.

Einem Bauern in der Nähe von Paris wurde ein Esel gestohlen. Der Dieb ward eingefangen und verurtheilt. „Aber wie ist's mit meinem Esel, Herr Procurator?“ fragte der Bauer den Gerichtspräsidenten. „Bekomm ich ihn nicht wieder?“ — „Man hat ihn nicht wiedergefunden,“ antwortete der Präsident. „Da muß man auf der Kanzlei nachsehen,“ meinte der Bauer; „denn ich habe mir sagen lassen, alle gestohlene Sachen würden auf die Kanzlei gebracht.“

(Lob der Windbeutelei.) Dorat, ein französischer Dichter, machte gern von sich reden, und würde in unseren Tagen den Zeitungsredaktionen viel zu Reklaminiren gegeben haben. Ein junger Freund fragte ihn, warum er, obwohl im Besiß eines ziemlichen Kases, noch immer in die Larmtrompete stieße. „Mein Lieber,“ antwortete Dorat, „wir sind wie die Bauern. Der Bauer säet verschwenderisch, weil er weiß, daß nicht alle Körner aufgehen.“

D'Conar, ein irländischer Geistlicher, der zu Galway wohnte, hatte Geschäfte in Dublin, wohin ihm ein Freund eine bedeutende Summe Geldes zur Bestellung mitgegeben hatte. Unterwegs verfuhr er so ängstlich sorgfältig damit, daß er das Geld sogar mit sich ins Bette nahm. Des Nachts träumte ihm, ein Mann mit einer Pistole stehe vor ihm und verlange drohend das Geld. Der Geistliche wollte das ihm anvertraute Gut vertheidigen und führte nach dem Traumbilde einen fürchterlichen Schlag. Unglücklicherweise traf er den Bettsoffen und zerichmetterte sich das Armbein dermaßen, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Tags-Neuigkeiten.

Man freut sich allenthalben über das schöne Frühlingswetter und noch mehr über den guten Stand der Wintersaaten. Die Morgen sind noch immer sehr kühl, weniger die Abende und man fürchtet für die Gärten die Herren Pancratius und Servatius, die am 12. und 13. Mai bei uns einsprechen.

In Mainz, Marktbreit und Würzburg haben mehrere Kornspeculanten, die den Winter hindurch den Armen das Brod vertheuerten, Panquerot gemacht. — Wohl bekomm's!

In Leipzig ist die Tuchmesse gegen alles Erwarten

sehr gut ausgefallen, über drei Viertel aller sächsischen und preussischen Tuche wurden verkauft. Zwei Fabriken allein setzten 16,000 Stück ab. Die Preise sind niedrig, doch haben einige vorzügliche Fabrikanten auch höhere Preise erlangt. Binnen 8 Tagen wurden für 2 Mill. in Tuch abgesetzt.

Ein großartiges Unternehmen ist das zweier Handelshäuser in Leipzig. Die guten Häuser Karl und Gustav Harkort und Hirzel haben eine Expedition mit einer bedeutenden Ladung deutscher Waaren direct nach China gesendet. Sie wollen dort eine deutsche Waaren-Niederlage errichten und bleibenden Fuß fassen. Für Deutschland könnte das höchst wichtig werden.

Im südlichen Deutschland ist die Einsammlung der Maikäfer angeordnet worden, da sie schon in Millionen sich zeigen sollen. — In Bromberg wurden 8 Tage hindurch die Bewohner der Stadt ohne Ansehung der Personen aufgeboten, in dem benachbarten Stadtwalde Raupen zu tilgen. Jeder Nichterscheinende sollte mit einer bedeutenden Geldstrafe belegt werden. So mußten denn auch die Herren Regierungs- und Justizräthe ihre Älten bei Seite legen und in den Raupenkrieg ziehen.

Die Zahl der deutschen Auswanderer, die in Nordamerika sich niedergelassen haben, soll sich auf 3 Millionen belaufen. — Die Auswanderer, die in Texas sich ansiedeln wollen, werden vor der Lockpfeife des Franzosen Castro gewarnt.

Aus der von dem Polizeirath Duncker in Vosen geführten Untersuchung hat sich sonnenklar ergeben, daß der bekannte Pistolenschuß aus dem Wagen von einem Russen geschehen sey, und daß ein Weib dem Thäter noch in den Wagen hineingerufen habe, daß es in Vosen nicht erlaubt sey, auf der Straße zu schießen. Mich freut's, daß wieder einmal die deutsche Ehre gerettet ist.

Wie der russische, so hat auch der österreichische Botschafter auf Befehl seines Kaisers die kräftigsten Schritte bei der hohen Pforte gethan, um sie zu veranlassen, durch schleunige Maßregeln den grausamen Christen-Verfolgungen ein Ende zu machen und die rohen Albanesen zu bestrafen. Der Sultan zeigt viel guten Willen, hat aber nicht Kraft genug, ihn durchzusetzen, da die Paschas mit ihren dicken Ohren doch thun, was sie wollen.

In China haben große Ueberschwemmungen stattgefunden und aus dem Staatsschatz sind 7 Mill. Piaster gestohlen worden. Um den Verlust zu ersetzen, will der himmlische Kaiser irdisches Papiergeld machen.

Die Düsseldorf'sche Zeitung giebt eine traurige Schilderung von dem Treiben und Thun des Apothekers Döring, des Jordanschen Denuncianten, der sich in Lipp-springe niedergelassen hat, und setzt hinzu, die Lipp-springer würden recht froh seyn, wenn sie diesen Mann bald wieder los wären.

In Cleve wurde eine 68jährige Frau begraben, die am 3. April geboren und am 3. April confirmirt wurde, am 3. April sich verheirathete, am 3. April von einem Sohn entbunden wurde und am 3. April starb. — So 68 Jahre lang ließ ich mich auch in April schicken.

Der Fürst dieser Zeit, der Dampf, wird immer mächtiger; man ist dahinter gekommen, daß man das Feuer in Häusern und geschlossenen Räumen nicht schneller löschen kann, als mittelst des Dampfes. In einer großen Spinnerei brach Feuer aus, der Dampfkessel borst, und siehe da, wohin der Dampf drang, war sogleich das Feuer aus. Die Physiker beweisen nun auch, daß das gar nicht anders seyn könne. — Was werden die Handdämpfe dazu sagen?

Auflösung der Charade in No. 36.:
Pressfreiheit.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 27. April 1844.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:			Allerlei Viktualien:		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Alter Dinkel . 1 Sch.	—	—	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	10	10	Rindschmalz . 1 Pfd.	20
Neuer Dinkel . "	7	36	7	16	7	—	Brod kosten . 26	9	9	Schweineschmalz "	20
Kernen "	16	30	—	—	—	4 Pfund Kernen-	9	9	Butter "	15	
Haber "	5	40	5	33	5	brod kosten . 15	—	—	Lichter gegossene "	24	
Gersten "	12	—	—	—	—	der Weck zu 5 1/2	10	10	" gezogene "	22	
Mühlfrucht . . "	12	48	—	—	—	Loth kostet . . 1	9	9	Seife "	17	
Waizen 1 Sri.	—	—	—	—	—		" ohne "	9	9	gewöhnliche Erdbirnen	—
Bohnen "	1	32	1	22	1					1 Sri.	—
Roggen "	1	40	1	37	1						
Wicken "	—	37	—	—	—						
Erbsen "	—	—	—	—	—						
Linsengersten . "	1	16	—	—	—						

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.